

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

St. Petri-Gemeinde Hannover

Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)

1. März 2020

Jahresreihe: Begegnungen mit Jesus (2)

Kleiner Mann kommt groß heraus

Die Geschichte von Zachäus (Lukas 19,1–10)

Gastpastor: Robert Mogwitz

	WAS	WER	INHALT/SONSTIGES
Eingang	Vorspiel	Stefan Mey	
Eröffnung	Begrüßung Hinführung	Jochen	
Lieder	<i>Beten – In der Stille angekommen</i>	Stefan Mey	CoSi II 345
	<i>Anker in der Zeit</i>	Stefan Mey	CoSi III 570
Eingangsgebet	Eingangsgebet	Ilona	Text von Michael
Lied	<i>Ich will dich anbeten</i>	Stefan Mey	CoSi III 474
Lesung	Zachäus begegnet Jesus	N.N.	Lukas 19,1–10
Glaubenslied	Ich glaube, großer Gott	Stefan Mey	CoSi I 17
Anspiel	<i>Was in der Zeitung steht</i>	Team	
Kindersegnung	Übergang in den Kindergottesdienst	R. Mogwitz	
Lied	Herr im Glanz deiner Majestät	Stefan Mey	CoSi III 476
Predigt	Predigt	R. Mogwitz	Lukas 19,1–10
Lied	Wer Gott folgt riskiert seine Träume	Stefan Mey	CoSi II 357
Gebet	Fürbittengebet	Ilona	Text von Michael
Vaterunser	Vater unser im Himmel ...	Ilona	
Abendmahlsteil	Hinführung Gebet Einsetzung Austeilung	R. Mogwitz	
Lieder während des Abendmahls*)	<i>Da wohnt ein Sehnen tief in uns</i>	Stefan Mey	CoSi III 548
	<i>Herr, füll mich neu</i>	Stefan Mey	G 128
	<i>Herr, ich komme zu dir</i>	Stefan Mey	CoSi III 400
	<i>Du bist mein Zufluchtsort</i>	Stefan Mey	CoSi II 371
Abschluss	Dankgebet	R. Mogwitz	
Lied	<i>Bahnt einen Weg unserm Gott</i>	Stefan Mey	CoSi III 473
Segen	Sendung Segen	R. Mogwitz	
Lied	<i>Möge die Straße uns zusammenführen</i>	Stefan Mey	CoSi III 461
Ansage	Des Rätsels Lösung	Michael	
Abschluss	Nachspiel	Stefan Mey	

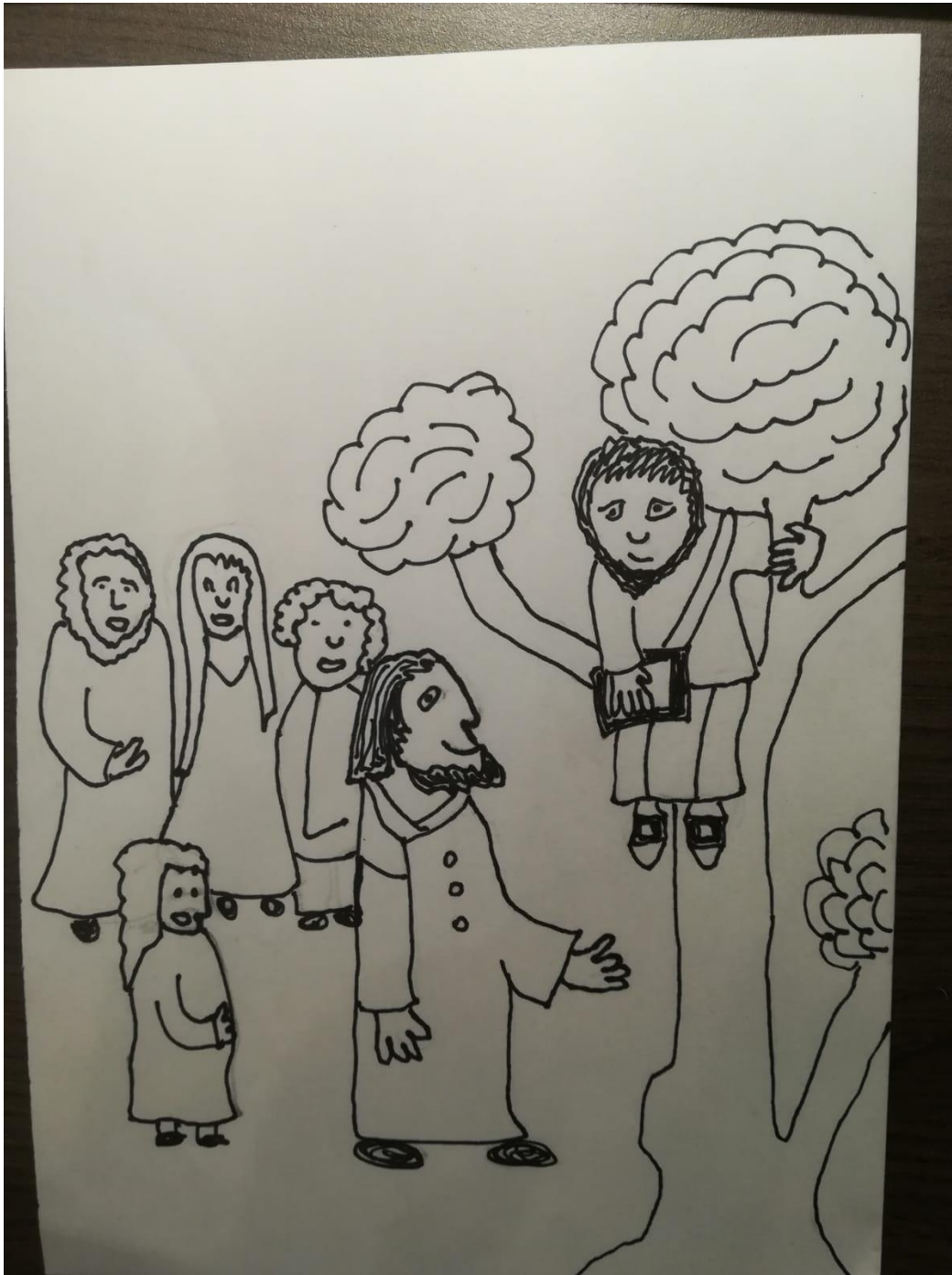
CoSi = Come in an sing | Komm und sing

G = Geistliche Lieder für den Gottesdienst („Grünes Liederbuch“)

*) Sollte der Abendmahlsteil eher enden, kann das letzte / können die letzten Lieder entfallen.

Zur Vorbereitung lagen vor: • Bibeltext mit Erläuterungen aus der Stuttgarter Erklärungsbibel 1992; • Auslegung zum Bibeltext aus: Das Evangelium nach Lukas, übersetzt und erklärt von Eduard Schweizer (= Das Neue Testament Deutsch Teilband 3), Göttingen 1982; • Rochau, Florian, Kleiner Mann – ganz groß. 16.06.2013. 3. Sonntag nach Trinitatis – Lukas 19,1-10, in: Zuversicht und Stärke. Juni–Juli 2013; • Rothfuchs, Martin: Lesepredigt zu Lukas 19,1–10: https://selk.de/credo/lesepredigt/315-Lukas19_1-10.pdf

BILD FÜRS PROGRAMM:



ILONA GÖSCHKA (ZUM GEBRAUCH FREIGEgeben)

EINGANGSGEBET:¹

Jesus Christus, wir danken dir für diesen neuen Morgen und für diesen Gottesdienst. Es ist nicht selbstverständlich, dass wir uns treffen können, um auf dein Wort zu hören. Du weißt, was ein jeder von uns diese Woche erlebt hat: Gutes und Schlechtes. All das bringen wir mit in diesen Gottesdienst, und wir bitten dich: Führe du unsere

¹ Die Gebete in diesem LoGo folgen: Florian Rochau, in: Zuversicht und Stärke. Juni–Juli 2013. 5. Reihe – Heft 4)

Herzen zur Ruhe, nimm fort, was uns hindert, auf dich zu hören, und schenke uns offene Ohren für dein Reden!

Amen.

ANSPIEL

Was in der Zeitung steht

Zwei Personen lesen in der Stadtbahn je eine andere Tageszeitung.

Moderator: Wir tun so, als habe sich die Geschichte von Zachäus in unserer Zeit abgespielt. Wir sehen zwei Personen in der Stadtbahn. Sie lesen in den städtischen Tageszeitungen. Noch immer erhitzt der Fall „Zachäus“ die Gemüter. Der Zöllner hatte an seiner gepachteten Grenzstation die Leute mit überhöhten Forderungen übers Ohr gehauen. Wie er sich nun beim Besuch Jesu in Jericho auführte, stößt auf unterschiedliches Echo.

1.: Dieser kleine Gauner, wie listig er das wieder gemacht hat mit seiner Baumkletterei. Hier wird einer zitiert, der dabei war: „So schnell konnten wir gar nicht schalten, wie der auf dem Baum war. Das war wieder mal typisch, wie er immer zuerst an sich denkt und sein Schäfchen ins Trockene bringen will. Der hat sich gleich mal den Premiumzuschauerplatz gesichert. Wir waren so perplex, dass wir gar nicht auf den Gedanken gekommen, es ihm nachzumachen.“

2.: Die hier sehen das etwas anders: Zachäus habe auf Nachfrage erklärt, er sei von den Leuten gemobbt worden, als er sich zu denen gestellt habe, die auch auf Jesus warteten. Man habe ihn übelst beschimpft und sogar geschubst. Da habe er es mit der Angst zu tun bekommen und habe auf dem Baum Sicherheit gesucht!

1.: Kein Wunder, dass die Leute auf den nicht gut zu sprechen sind. Aber dass er sich als der Täter nun zum Opfer machen will, das geht mal gar nicht. Der dreht alles so hin, wie es im passt. Die hier schreiben, er habe das offenbar von langer Hand geplant. Er soll im Kollegenkreis mit seinen Plänen geprahlt haben, wie er sich im wahrsten Sinne des Wortes über die anderen erheben und Jesus persönlich begegnen wird.

2. Davon steht hier nichts. Die schreiben, dass es da wirklich einen Tumult gegeben hat, als die Leute Zachäus in der Menschenmenge ausgemacht hätten. Keiner wollte ihm eine Chance geben, Jesus zu begegnen. Manchen, die *nicht* so rabiat gewesen seien, habe er erzählt, er müsse unbedingt dieses Jesus treffen, er habe Wichtiges mit ihm zu besprechen.

1.: Das war doch auch wieder nur eine Finte. Hier steht, dass bis zur Stunde noch nicht ermittelt worden sei, was zwischen Jesus und Zachäus verhandelt worden sei. Das war doch alles wieder nur Wichtigtuerei von dem. Er wollte alle anderen in den Schatten stellen und selbst groß herauskommen bei Jesus. Nach *diesem* Bericht wollen einige mitbekommen haben, wie er sich von seinem Platz im Baum aus lautstark bemerkbar gemacht habe, um Jesu Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

2.: Die hier betonen eher die andere Möglichkeit. Einer soll gesagt haben: Man könne ja nie wissen, vielleicht sei ja der Gauner dabei, sich zu ändern, und habe deshalb alles daran gesetzt, Jesus auf jeden Fall persönlich zu treffen.

Moderator: An dieser Stelle blenden wir uns aus. Ob es so war, wie in diesem Gespräch angedacht, ist nicht überliefert. Aber indem wir uns in die Geschichte hinein-denken, lassen wir sie auf uns wirken und kommen dem näher, was sie aussagen will.

PREDIGT

[Pfarrer Robert Mogwitz]

Liebe Gemeinde,

unser Predigttext nimmt eine zentrale und wichtige Stelle im Lukasevangelium ein. Er gilt als die Zusammenfassung der lukanischen Texte über das Verlorene: Zöllner und Sünder, und diese bunte Sammlung vom verlorenen Schaf, Groschen, Sohn usw., die wir in der Evangeliumslesung des Sonntags gehört haben – sie alle werden zusammengefasst in unserem Predigttext, aus dem auch der Wochenspruch stammt: „Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist!“ Und in dieser Spitzenaussage gilt unser Predigttext als Zusammenfassung des ganzen Lukasevangeliums. Wir werden sehen warum.

Zunächst wird uns hier eine komische und fast lächerliche Situation geschildert: Eine stadtbekannte und mächtige Persönlichkeit klettert ohne standesbedingte Hemmungen vor allen Leuten auf einen Alleebaum, um diesen Jesus, von dem alle schon gehört haben, zu sehen. - Zu was einem die Neugierde doch treiben kann. Aber war es wirklich nur Neugier, die Zachäus auf den Baum trieb? Was heißt „er war klein von Gestalt“: Nur äußerlich? Oder wurde er nicht auch „klein gemacht“ oder „machte sich klein“, gemobbt oder aus List, nah dran, doch nicht dabei, lieber Zuschauer und „toter Mann spielen“ als mitgestalten – oder klein aus Angst und verletzenden Erfahrungen, die ganz dünnhäutig und verletzlich machen... Wenn wir unsere Geschichte genau betrachten, stoßen wir auf eine Biographie mit tragischen Zügen. Dieser Zachäus – auf Deutsch heißt der Name „rein, keusch“ – war Vorsteher der Zollstation in der Stadt Jericho. Er war reich und hatte Macht! Er nutzte seine berufliche Möglichkeit, sich an Passiergeldern zu bereichern, indem er so viel wie möglich aus den Menschen forderte. Denn, was er dort erwirtschaftete, waren sein Lohn und seine Existenzgrundlage. Grauzonen auch in unserem Alltag, wo Entscheidungen häufig gar nicht so eindeutig sind: Wo rechne ich was ab...? Wieviel Zeit nehme ich mir für wofür...! Und es gibt dabei oft kein hundertprozentig Richtig. Aber dir Frage ist an mich, an jeden: Lasse ich es sich verselbständigen, die manchmal nötigen oder „faulen“ Kompromisse, oder hinterfrage ich mein Tun beim nächsten Mal wieder neu? Habe ich Einsicht in eigene Irrtumsfähigkeit? Wie hoch wird der „Baum meiner Eigenschaft?“ Kann ich mich „erden“?

Gesellschaftlich war es ratsam, sich gut mit diesem einflussreichen Zöllner zu stellen, aber hier in dem Gewühl der Menge konnten die Menschen der Stadt ihre Verachtung zeigen, ihm etwas zurückzahlen von seinen vermeintlichen Gemeinheiten, in-

dem man den kleinen Mann nicht nach vorne ließ, um besser sehen zu können. Man mied ihn, diesen Halsabschneider, der, obwohl Jude, außerdem auch noch mit den verhassten Römern zusammenarbeitete. Religiös, kirchlich gesehen war Zachäus ohnehin schon unten durch. Einer der mit Geld handelte, der mit den verschiedensten Dingen ihn Berührung kam, von denen man nicht wusste, ob sie auch rein waren, der nicht an den täglichen Gottesdiensten und Geboten wegen seines Berufes teilnehmen konnte, der galt als anstößig, kultisch unrein, als von dem Heil ausgeschlossen und somit als verloren; mit so einem hatte man besser nur das Allernötigste zu tun, am besten gar nichts, wollte man nicht so werden wie er. Vorsicht „Ansteckungsgefahr?!“ Zachäus, ein Mann im Wohlstand, aber zugleich ein Mensch mit tief sitzendem Lebensdefizit, wie wir es auch heute feststellen können bei vielen Menschen in der Gesellschaft und vielleicht auch bei uns? - Man hat mehr, als man braucht, und doch ist man seines Lebens nicht froh. Das Gefühl von Unzufriedenheit, Sinnlosigkeit und Lebensüberdruß ist der ungeliebte Wegbegleiter. - Ungezählt sind die Versuche der Menschen, dieses Lebensvakuum aufzufüllen, von der Meditation bis zur Aggression, von Sucht und Suizid bis zu immer neuen Aktionen und immer neuen Versuchen, das Lebensgefühl zu intensivieren, etwa durch lebensgefährliche Sportarten.

Liebe Schwestern und Brüder, Zachäus ist es so leid, „er begehrt (!) Jesus zu sehen: „Rette mich!“ ... ich habe so viel von dir gehört, DU machst es anders, und kannst mich „erlösen“... „hol mich runter!, erde mich, zum gemeinsamen Leben mit dir, Gott, und mit den Menschen...“

Zachäus und mit ihm auch wir, wären wohl unser Leben lang auf irgendwelchen Bäumen hocken geblieben, an irgendwelchen Orten, wo wir weiter Zuschauer geblieben wären, wo wir zwar viel Neues und Interessantes gesehen hätten, aber nie zum Leben durchgekommen wären. Zachäus und wir wären in dem Überdruß, der Unzufriedenheit und der Sinnlosigkeit unseres Lebens, in den ungunstigen Gefangenschaften und sündhaften Verstrickungen unseres Lebens haften geblieben, wenn nicht Jesus wie hier in der Geschichte die Tür zu uns zuerst aufgestoßen hätte. Ein Verlorener kann sich nicht allein retten, er braucht einen Retter. Ohne diesen Retter, der uns von außen hilft, wären wir umgekommen.

"Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: 'Zachäus steig eilend herunter, denn ich muss (Jesu Sehnsucht nach uns, seinen Menschen!) heute (nicht mehr aufschieben, jetzt ist Zeit der Gnade!) in deinem Haus (und Herz) einkehren'. DU gehörst doch dazu!" (V.5) Denn Jesus kennt Zachäus schon lange mit Namen, auch wenn sie sich noch nie gesehen haben!

Er sieht, wie es um den einzelnen Menschen und seine Verlorenheit steht, auch bei uns. Egal was andere sehen und sagen, egal wie du dich gerade siehst und einschätzt... Ihm ist der einzelne Mensch nicht egal, sondern er nimmt jeden von uns an. Ihm ist es egal, was die Leute über uns sagen. Er guckt nicht darüber hinweg, über uns armselige und mickrige Gestalten. Es eckelt ihn nicht an, etwas mit unserer Schwachheit und unseren dunklen und verborgenen Seiten zu tun zu haben. Ja, und Christus redet mit uns. Du bist gemeint und kein anderer. Komm, sag und trau dich, ich lach dich nicht aus, schimpfe nicht mit dir, bleib nicht sprachlos mit deinem Leben, versteckt auf Bäumen oder hinter Fassaden eines gutbürgerlichen Lebens – Rede doch, wenn nicht mit den Menschen, dann wenigstens mit Gott.

Du bist gefragt und kein anderer. Wir alle sind gefragt. Unsere so bequeme und schöne Zuschauerposition ist so allerdings zunichte gemacht. Denn um uns aus unseren Gefangenschaften und sündhaften Verstrickungen herauszuhelfen, will uns Jesus ganz kennenlernen und bei uns einkehren.

Das Haus, liebe Gemeinde, war damals ein zumeist einzelner Raum, in dem sich alles befand, was das Leben des Einzelnen ausmachte. Alles wurde in diesem Raum gemacht: Gegessen, geschlafen, gearbeitet, gebetet, gestritten, geweint, geliebt, gehofft und geträumt... Aber auch hier erlaubt sich Jesus nicht nur einen flüchtigen Blick, sondern er will in diesem Raum unseres Lebens mit uns zusammenleben, egal, wie es bei uns aussieht. ER will unser ganzes Leben mit uns teilen, nicht aussortieren, sondern Lebensraum gestalten helfen. Ja, Jesus kehrt ein und bleibt in unserem Leben. Ja, die Rettung von außen aus unseren Sünden und Verstrickungen und die immerwährende Lebensgemeinschaft bietet Jesus Christus, Gott selbst, uns und dem Zachäus hier an.

Christus sagt dir: Zachäus, bei mir, Christus, kannst du zu dir finden, „rein und keusch werden“ – wie der Name Zachäus es sagt. Bei mir, Christus, kommt dein Leben zur Erfüllung, darfst du groß werden! Und dieses heute noch und immer wieder durch sein Wort und Sakrament, in denen er heute genauso greifbar und persönlich an uns handelt wie damals an dem Zachäus. Er lädt jeden von uns immer wieder ein, sich unter sein Wort zu stellen, seine Sünden sich durch sein Leib und Blut vergeben zu lassen, wirklich jeden Lebensbereich mit ihm zu teilen durch das Gebet mit diesem Herrn.

Bei ihm sind wir Mensch, hier dürfen wir es sein. Dürfen uns bei ihm ganz zu Hause fühlen und uns angenommen wissen. Und dieses Angebot des Evangeliums macht unruhig und lädt uns ein zur Entscheidung. Zachäus muss nun nicht mehr lange überlegen: Eilend und sofort, heute, steigt Zachäus von seinem Baum. Freudig nimmt er die Einladung Jesu zu sich an und nimmt ihn in seinem Leben auf. Sicher deutet dieses eilend und heute auch auf ein "zu spät", wo diese Einladung Gottes einmal nicht mehr ergeht, aber hier und auch heute deutet es vor allem auf das Überwältigende der Liebe Gottes. Wo Gott es schenkt und seine Liebe den Menschen ganz groß vor Augen malt, entsteht der rettende Glaube, der uns neues Leben ermöglicht.

Wie befreiend muss der Ruf Jesu Zachäus doch getroffen haben. Er, der Verlorene, der Außenseiter und der Gemiedene, er erfährt, dass es Jesus mit ihm für immer aushalten will, trotz allem, was sein Leben dunkel macht. Erfahrene Befreiung und Zuspruch des Evangeliums lassen ihn vom Baum herunterklettern. Ein Herunterklettern, das Folgen hat, das sein ganzes Leben umkehrt, ja besser noch neu macht und ausrichtet.

Aus dem Außenseiter wird ein Aussteiger, ein Aussteiger aus seinem alten Leben. Durch das versöhnende und befreiende Wort Jesu beginnt bei Zachäus und auch bei uns etwas Neues. Zachäus erfährt, dass unter dem Ruf Jesu sein Leben einen anderen Grund gefunden hat. Das Leben läuft nun in eine andere Richtung. Nicht mehr auf sich und seinen Vorteil braucht Zachäus zu sehen, sondern zu den Menschen, denen er so vieles schuldig geblieben ist, wendet er sich jetzt. Unsere eigenen Bedürfnisse verlieren ihr absolutes Gewicht, andere Dinge und Menschen werden wichtig. Herz und Hände öffnen sich zum Abgeben und teilen – es reicht für alle!

Eine Lebensgemeinschaft nun auch mit meinen Mitmenschen, meinen Glaubensgeschwistern und mit denen, die uns Jesus vor die Füße legt und die mit uns im Haus wohnen, wird möglich, erneuert und entkrampft sich. Eine christliche Lebensgemeinschaft, die es möglich macht, sein Leben zu teilen und vielleicht auch einmal zu opfern für andere, die es zulässt, die begangenen Fehler wiedergutzumachen. Eigene Einsicht der Irrtumsfähigkeit wird zum fehlerfreundlichen Umgang miteinander.

Gerade „Das Haus Kirche“ und die Gemeinde sind ein gutes Übungsfeld dafür und sind darin gesellschaftliches Vorbild, Kirche hat Wächteramt und Auftrag unseres Herrn zum Dienst an dieser Welt.

Durch solch einen tätigen Glauben, wie den des Zachäus, durch diese Lebensgemeinschaft mit unserem Herrn Jesus Christus und mit meinem Mitmenschen, ist unser Leben heil geworden, gerettet von Sünde und Tod, befreit von Sinnlosigkeit, Angst und Überdruß – wir sind nicht länger Zuschauer, sondern Gestalter unseres Lebens in dieser Beziehung zu unserem Herrn.

Zuletzt gilt es, noch einen anderen Baum herunterzuklettern, besser ihn gar nicht erst zu besteigen. Das ist der Baum der Selbstgerechtigkeit derer, die schon immer dabei waren. Die über die anrühigen Themen und außenstehenden Menschen, mit denen sich die Kirche Jesu Christi beschäftigt und die sie einlädt, ins Murren kommen.

Doch ist es nicht schön, wenn wieder Anfragen kommen von Eltern, die einmal aus der Kirche ausgetreten sind, und jetzt doch ihr Kind taufen lassen wollen? Natürlich und gern werden wir hingehen und sprechen, auch die Verantwortung und die eschatologische Bedeutung der Taufe deutlich machen, aber haben wir denn gerade bei der Kindertaufe, wenn sie begehrt wird, Möglichkeiten sie abzulehnen. Gilt es nicht da auch einzukehren bei den Menschen, zu suchen, zu besuchen und selig zu machen, was verloren ist.

Oder der alte Mensch, auch er ausgetreten aus der Kirche und nun sterbenskrank, der nun eine christliche Bestattung wünscht, weil ihm sein Glaube neu wichtig geworden ist ... und doch gilt bei aller oftmals berechtigter Skepsis: einkehren, hingehen, trösten und retten durch unsern Herrn Jesus Christus, der gekommen ist zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Neue Wege auch oft für die Kirche Gottes, Umstellungen, neue Risiken, Enttäuschungen und doch Freude, weil wir unseren Herrn weitertragen dürfen.

Freuen wir uns doch über die bunte Vielfalt derer in der Gemeinschaft Christi, die daraus lebt, dass der Menschensohn, unser Herr Jesus Christus, gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist, - nämlich uns und alle Menschen immer wieder, alle haben ein Zuhause bei IHM und uns.

[Zum Schluss wird ein Auferstehungs-Kruzifix gezeigt:]

Unser Herr war „Zimmermann“. Er macht aus unseren Bäumen SEIN Kreuz und trägt es für uns weg... so wird aus unseren Bäumen SEIN „Lebensbaum des Paradieses“ (Beiheft zum Evangelisch-Lutherischen Kirchengesangbuch Nummer 757)... ... und auch unser HERR bleibt da nicht festgemacht, sondern öffnet uns seinen Himmel, neues Leben, ungebrochen und schön, nicht endend ... alle Sehnsucht ganz erfüllt! „Der Himmel öffnet sich mir“ ... hier immer wieder, dort in Ewigkeit.

Ja, Ja, so soll es geschehen !!! Amen

FÜRBITTENGEBET:

Gott unser Vater, wir haben viel von Zachäus gehört. Er stellt uns die Frage: „Was macht dich wertvoll?“ Wir bitten dich, lass uns immer wieder erfahren, dass du unser Leben wertvoll machst. Lass uns nicht vergessen, dass wir wertvoll sind, weil du uns liebst und weil du für uns deinen Sohn bis ans Kreuz geschickt hast.

Jesus Christus, wir bitten Dich für alle Mobbingopfer und Ausgegrenzten. Sei ihnen nahe und lass sie erkennen, dass der Wert ihres Lebens nicht von den Meinungen der anderen abhängig ist. Wir bitten dich auch für uns, dass du uns sensibel machst, wenn Mobbing und Ausgrenzungen geschehen. Gib uns den Mut, einzugreifen und den Opfern zu helfen.

Heiliger Geist, wirke in uns, dass auch wir wie Zachäus erkennen, dass deine liebevolle Zuwendung uns reich macht. In dir haben wir Vergebung. Wir dürfen zugeben, was wir in unserem Leben falsch machen. Hilf uns, falsche Angewohnheiten zu überdenken und zu ändern. Hilf uns, Menschen zu sein, die ihr Leben nach Gottes Willen leben.

Wir bitten dich auch für Geschwister im Glauben, die verfolgt werden. Sei du bei ihnen und stärke sie. Gib ihnen Mut, wenn sie mutlos sind, und festige ihren Glauben, wenn sie ins Zweifeln kommen. Setze du den Schikanen um des Glaubens willen ein Ende und ermögliche Wege aus der Christenverfolgung.

Um das alles bitten wir dich, dreieiniger Gott, und fahren fort mit dem Gebet, das du, Jesus, uns gegeben hast:

Vater unser im Himmel ...